



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

KFW

financeinmotion
INVESTING IN DEVELOPMENT

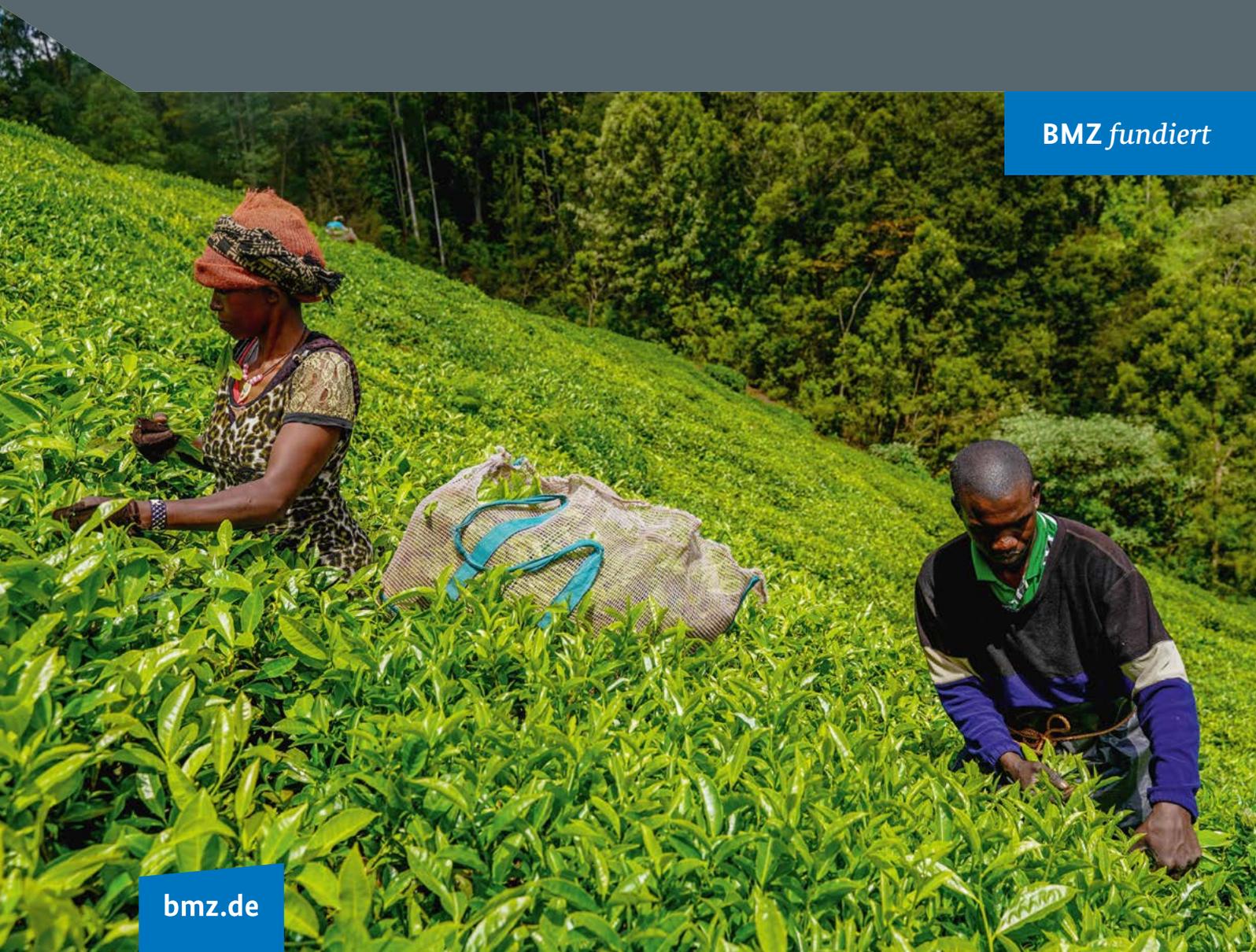
eco.
business
Fund

Impuls für grünes Wirtschaften

Der eco.business Fund unterstützt nachhaltige Produktionsmethoden –
jetzt auch in Afrika

BMZ fundiert

bmz.de



Die große Herausforderung





Der Verlust an biologischer Vielfalt zählt zu den größten Risiken der Menschheit. Eine Million Arten sind vom Aussterben bedroht. Ohne den Erhalt von Biodiversität sind 80 % der internationalen Nachhaltigkeitsziele und große Teile des Pariser Klimaabkommens nicht zu erreichen.

Die Natur sichert unsere Lebensgrundlage und bildet die Basis für wirtschaftliches Handeln. Und doch gerät sie durch menschliche Eingriffe immer mehr unter Druck: Bergbau, intensive Landwirtschaft, die Abholzung von Wäldern und unkontrollierter Fischfang gefährden die natürlichen Ressourcen zunehmend. In vielen Weltgegenden sind die Folgen dieses Raubbaus an der Natur bereits deutlich zu erkennen: Böden degradieren, Waldflächen verschwinden, Wasser verschmutzt. Dazu kommt der Klimawandel, der ebenfalls tiefe Spuren hinterlässt.

Wie stark die Einschnitte sind, zeigt der Verlust an biologischer Vielfalt, den das Weltwirtschaftsforum als eines der sechs größten Risiken der Menschheit einstuft. Dieser Verlust gilt inzwischen als genauso bedeutsam wie der Kampf gegen den Klimawandel. Nach Angaben des Weltbiodiversitätsrats sind eine Million Arten bereits vom Aussterben bedroht – eine dramatische und beispiellose Entwicklung. Zugleich hält der Rat fest, dass 80 % der internationalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) und zentrale Teile des Pariser Klimaschutzabkommens ohne wirksame Gegenmaßnahmen nicht zu erreichen seien.

Um diesen Trend zu stoppen, bedarf es neben wirksamem Naturschutz auch neuer Wirtschaftspraktiken. Die Wirtschaft muss sich zu einer „Green Economy“ verändern. Dazu sind Anreize und Kapital nötig. Der eco.business Fund ist ein Instrument, der in diese Richtung arbeitet und wirtschaftliches Handeln fördert, das zum nachhaltigen Umgang mit Rohstoffen und zur Bewahrung der Artenvielfalt beiträgt. Zudem hilft er dabei, den Klimawandel abzuschwächen und sich seinen negativen Folgen anzupassen. Der Fonds wurde 2014 von der KfW Entwicklungsbank im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) zusammen mit Conservation International und Finance in Motion gegründet.



↑ Bei der Kakaoernte, hier in Lateinamerika.



↑ Kakaobohnen: Sie kommen aus dem Inneren der Frucht.

Der eco.business Fund fördert wirtschaftliches Handeln, das zum nachhaltigen Umgang mit Rohstoffen und zur Bewahrung der Artenvielfalt beiträgt.

Der grüne Fonds





Der eco.business Fund fördert nachhaltige Wirtschaftsmethoden in den Bereichen Landwirtschaft, Fischerei, Wald und umweltfreundlichem Tourismus. Wegen seines Erfolgs in Lateinamerika wird sein Konzept jetzt auch nach Afrika übertragen.

Der eco.business Fund leistet Pionierarbeit: Er ist einzigartig in seinem Ansatz, weil er ausschließlich Unternehmen unterstützt, die herkömmliche Produktionsverfahren durch nachhaltige Methoden ersetzen. Begonnen hat er seine Arbeit in Lateinamerika und der Karibik, wo er sich auf vier Bereiche konzentriert: Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Fischfang und Aquakultur.

Dafür bringt er private und staatliche Investoren zusammen, die unterschiedlich hohe Risiken tragen. Durch die Beteiligung öffentlicher Institutionen entsteht ein Risikopuffer für andere Investoren – das erhöht die Attraktivität des Fonds und zieht mehr privates Kapital an. Inzwischen machen private Investitionen schon 30 % des Gesamtvolumens aus.

In der Regel gewährt der Fonds lokalen Banken „grüne Kreditlinien“, die ihrerseits Darlehen an örtliche Unternehmen vergeben. Diese müssen über Nachhaltigkeitszertifikate zum Beispiel von Rainforest Alliance oder FSC verfügen, deren Erwerb anstreben oder eine nachhaltige Maßnahme gemäß der grünen Fonds-Prinzipien umsetzen. Seit der Gründung wurden Darlehen von mehr als 570 Mio. EUR an die Endkreditnehmer ausbezahlt. Durch eine höhere und nachhaltige Produktion verbessert der Fonds unmittelbar die Lebenssituation der Menschen vor Ort.

Seit 2014 hat der eco.business Fund schon viel erreicht. Er hat zum Beispiel nachhaltigen Kakao-Anbau in Ecuador oder umweltfreundlichen Kaffee in El Salvador gefördert. Insgesamt hat er in kurzer Zeit dazu beigetragen:



→ mehr als 90.000 Hektar Fläche vor Entwaldung zu schützen; das kommt knapp 130.000 Fußballfeldern gleich.



→ mehr als 4 Millionen Kubikmeter Wasser einzusparen; das ist mehr als 26 Millionen Badewannen füllen können.



→ auf über 80.000 Hektar landwirtschaftlicher Fläche Bodenschutzmaßnahmen zu ergreifen; das stimmt in etwa mit der Fläche Berlins überein.



→ etwa 280.000 Arbeitsplätze in der Öko-Branche zu schützen; das entspricht etwa der Hälfte aller Erwerbstätigen in der deutschen Landwirtschaft.



→ etwa 5 Millionen Tonnen CO₂ durch Agroforst zu speichern; das entspricht dem Pro-Kopf-Ausstoß von rund 600.000 Deutschen.

Weil der eco.business Fund in Lateinamerika in wenigen Jahren viel bewirkt hat, gibt es seit Ende 2019 auch einen Ableger in Subsahara-Afrika.

Der eco.business Fund leistet Pionierarbeit, weil er private und staatliche Investoren für eine nachhaltige Wirtschaft zusammenbringt.

Der neue Ableger





Afrikas Natur ist besonders reich, aber auch besonders gefährdet, unter anderem, weil der Bedarf an Nahrungsmitteln steigt. Deshalb fördert der eco.business Fund in Afrika neben nachhaltiger Landwirtschaft auch Unternehmen, die den Wald schützen und erhalten.

In Afrika stellen Hunger und Unterernährung trotz deutlicher Fortschritte weiterhin ein ernstes Problem dar. Verschärft wird es durch ein Bevölkerungswachstum, das zu den höchsten der Welt zählt. Deshalb braucht Afrika mehr und intensiver betriebene Landwirtschaft. Allerdings darf dieser Ausbau nicht zu Lasten der Natur gehen, wenn daraus ein langfristig tragfähiges Modell werden soll. Das bedeutet: Afrika muss sein Wirtschaftswachstum und seinen steigenden Bedarf an Nahrungsmitteln mit ökologischen Prinzipien verbinden. Vor allem gilt das für den Erhalt von Wald und Biodiversität – an beidem ist der Kontinent besonders reich; beides steht aber auch besonders unter Druck.

Vor diesem Hintergrund hat die KfW – im Auftrag des BMZ – zusammen mit ihren Partnern die Idee umgesetzt, den eco.business Fund nach Afrika auszuweiten. Basierend auf dem innovativen und erfolgreichen Konzept aus Lateinamerika und der Karibik stellt er dort Banken „grüne Kreditlinien“ bereit, fördert aber auch Unternehmen und Genossenschaften direkt, wenn sie sich umweltschonenden Wirtschaftsmethoden verschreiben. Im Vordergrund stehen dabei Produktionspraktiken, die Wälder erhalten, nicht zuletzt wegen des Klimaschutzes.

Der Fonds in Subsahara-Afrika arbeitet getrennt von Lateinamerika, aber unter einem gemeinsamen Dach. Auch dort lauten die Förderbereiche: Land- und Forstwirtschaft, Fischfang und Aquakultur sowie Tourismus. Und auch dort sollen innerhalb weniger Jahre wichtige Impulse für eine „Green Economy“ gesetzt werden. Denn ohne einen fundamentalen Wandel unseres Wirtschaftssystems stehen die natürliche Lebensgrundlage und damit die Zukunft der Menschheit auf dem Spiel.

Afrikas Wirtschaftswachstum und sein steigender Bedarf an Nahrungsmitteln müssen mit ökologischen Prinzipien verbunden werden.



↑ Kakaosetzlinge aus Afrika, neben Lateinamerika das Hauptanbaugebiet für Kakao.

← Qualitätskontrolle von Bananenstauden im südlichen Afrika.

HERAUSGEBER

Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ),
BMZ Referat 122 – Ländliche Entwicklung,
Landrechte, Wald, Tierhaltung

REDAKTION

KfW Kompetenzzentrum Infrastruktur und
Naturressourcen

GESTALTUNG

Cube Werbeagentur, Munich

DRUCK

Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Blauer Engel zertifiziertes Papier

FOTOS

Alle Fotos von eco.business Fund bis auf
S. 2: stock.adobe.com / Seth Tipton,
S. 3 unten: KfW Bankengruppe / photothek.net,
S. 6: KfW Bankengruppe / photothek.net,
S.7: KfW Bankengruppe / Bernhard Schurian.

STAND

Dezember 2019

DIENSTSITZE

→ BMZ Bonn

Dahlmannstraße 4

53113 Bonn

Tel. +49 (0) 228 99 535 - 0

Fax +49 (0) 228 99 535 - 3500

→ BMZ Berlin

Stresemannstraße 94

10963 Berlin

Tel. +49 (0) 30 18 535 - 0

Fax +49 (0) 30 18 535 - 2501

KONTAKT

poststelle@bmz.bund.de

www.bmz.de